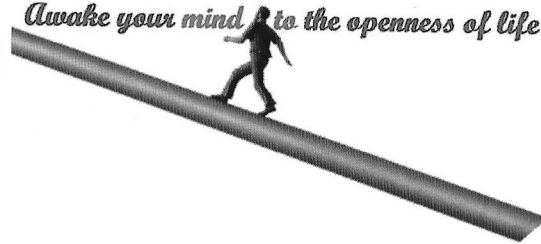




# ArtDo

By experiencing the journey of art

Awake your mind to the openness of life



## Martin HEIDEGGER Beiträge Zur Philosophie

### 2. Das Sagen vom Ereignis als die erste Antwort auf die Seinsfrage

^ Die Seinsfrage ist die Frage nach der Wahrheit des Seyns. Geschichtlich vollzogen und begriffen wird sie gegenüber der bisherigen Frage der Philosophie nach dem Seienden (der Leitfrage) zur Grundfrage.

↳ Die Frage nach der Wahrheit des Seyns ist freilich das Eindrängnis in ein Verwahrtes; denn die Wahrheit des Seyns – als

denkerische ist sie das inständliche Wissen, wie das Seyn west – steht vielleicht nicht einmal den Göttern zu, sondern gehört einzig dem Abgründigen jener Fügung, der selbst die Götter noch unterstehen.

↳ Und dennoch: Wenn Seiendes *ist*, muß das Seyn wesen. Wie aber west das Seyn? Aber *ist* Seiendes? Woraus anders entscheidet hier das Denken, wenn nicht aus der Wahrheit des Seyns. Dieses kann daher nicht mehr vom Seienden her gedacht, es muß aus ihm selbst erdacht werden.

↳ Zu Zeiten müssen jene Gründer des Abgrundes im Feuer des Verwahrten verzehrt werden, damit dem Menschen das Da-sein möglich und so die Beständigkeit inmitten des Seienden gerettet werde, damit das Seiende selbst im Offenen des Streites zwischen Erde und Welt die Wiederbringung erfahre.

↳ Demzufolge wird das Seiende in seine *Beständigkeit* gerückt durch den *Untergang* der Gründer der Wahrheit des Seyns. Solches fordert das Seyn selbst. Es braucht die Untergehenden und hat, wo ein Seiendes erscheint, diese schon *er-eignet*, sich zugewiesen. Das ist die Wesung des Seyns selbst, wir nennen sie das *Ereignis*. Unausmeßbar ist der Reichtum des kehrigen Bezugs des Seyns zu dem ihm ereigneten Da-sein, unerrechenbar die Fülle der Ereignung. Und nur ein Geringes kann hier in diesem anfänglichen Denken »vom Ereignis« gesagt werden. Was gesagt wird, ist gefragt und gedacht im »Zuspiel« des ersten und des anderen Anfangs zueinander aus dem »Anklang« des Seyns in der Not der Seinsverlassenheit für den »Sprung« in das Seyn zur »Gründung« seiner Wahrheit als Vorbereitung der »Zukünftigen« »des letzten Gottes«.

↳ Dieses denkerische Sagen ist eine *Weisung*. Sie zeigt das Freie der Bergung der Wahrheit des Seyns in das Seiende als ein Notwendiges an, ohne ein Befehl zu sein. Niemals läßt sich solches Denken zu einer Lehre machen, völlig entzieht es sich der Zufälligkeit des Meinens, Weisung gibt es aber den Wenigen und ihrem Wissen, wenn es gilt, den Menschen aus der Wirrnis des Unseienden zurückzuholen in die Fügsamkeit des

verhaltenen Schaffens der Stätte, die dem Vorbeigang des letzten Gottes bestimmt ist.

† Wenn aber das Ereignis die Wesung des Seyns ausmacht, wie nahe ist dann die Gefahr, daß es die Er-eynung verweigert und verweigern muß, weil der Mensch unkräftig geworden ist zum Da-sein, da ihn die entfesselte Gewalt der Raserei im Riesigen überwältigt hat unter dem Anschein der »Größe«.

‡ Wenn aber das Ereignis zur Weigerung und Verweigerung wird, ist dies nur der Entzug des Seyns und die Preisgabe des Seienden ins Unseiende, oder kann die Verweigerung (das Nichthafte des Seyns) im Äußersten zur fernsten Er-eynung werden, gesetzt, daß der Mensch dieses Ereignis begreift und der Schrecken der Scheu ihn in die Grundstimmung der Verhaltenheit zurück- und damit schon in das Da-sein hinausstellt?

§ Das Wesen des Seyns als Ereignis wissen, heißt die Gefahr der Verweigerung nicht nur kennen, sondern zur Überwindung bereit sein. Weit voraus das Erste hierzu kann nur bleiben: das Seyn in die Frage zu stellen.

¶ Niemand versteht, was »ich« hier *denke*: aus der *Wahrheit des Seyns* (und d. h. aus der Wesung der Wahrheit) das *Da-sein* entspringen lassen, um darin das Seiende im Ganzen und als solches, inmitten seiner aber den Menschen zu gründen.

‡ Niemand begreift dieses, weil alle nur historisch »meinen« Versuch zu erklären trachten und sich auf Vergangenes berufen, das sie zu begreifen meinen, weil es scheinbar schon hinter ihnen liegt.

¶ Und der, der es einstmals begreifen wird, braucht »meinen« Versuch nicht; denn er muß selbst den Weg dahin sich gebahnt haben. So muß einer das Versuchte denken können, daß er meint, es komme von weit her auf ihn zu und sei doch sein Eigenstes, dem er übereignet ist als einer, der gebraucht wird und deshalb nicht Lust und Gelegenheit hat, »sich« zu meinen.

¶ Aus einem einfachen *Ruck* des wesentlichen Denkens muß das Geschehen der Wahrheit des Seyns versetzt werden vom

ersten Anfang in den anderen, damit im Zuspiel das ganz andere Lied des Seyns erklinge.

¶ Und deshalb ist hier überall wirklich die *Geschichte*, die sich dem Historischen versagt, weil sie Vergangenes nicht aufkommen läßt, sondern in allem der Überschwung ist in das Künftige.

## 3. Vom Ereignis

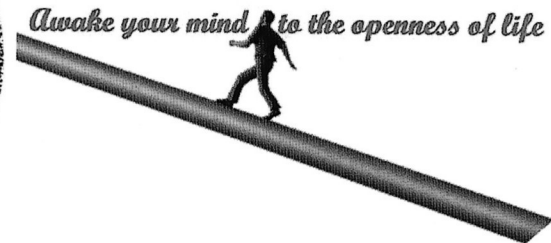
the resonating	Der Anklang	Echo
The interplay	Das Zuspiel	Passage
The leap	Der Sprung	Le saut
The grounding	Die Gründung	La fondation
The future ones	Die Zukünftigen	Les futurs
The last god	Der letzte Gott	Dernier dieu

Traduction S.  
Gourdain



ArtDo

*By experiencing the journey of art  
Awake your mind to the openness of life*



2. *The saying of the event as the first answering of the question of being*

- 1 The question of being is the question of the truth of beyng. When grasped and worked out historically, it becomes the *basic question*, versus the previous question of philosophy, the question of beings (the guiding question).
- 2 The question of the truth of beyng is, to be sure, a penetration into something well guarded, since the truth of beyng—in thinking, this truth is the steadfast knowledge of how beyng occurs essentially—is perhaps not even an entitlement of the gods but, instead, belongs uniquely to the abyss of that dispensation to which even the gods are subject.
- 3 And yet: if beings *are*, then beyng must occur essentially. But how does beyng occur essentially? And *are* there beings? Out of what else does thinking decide here, if not out of the truth of beyng? Accordingly, beyng can no longer be thought on the basis of beings but must be inventively thought from itself.
- 4 At times, those who ground the abyss must be consumed in the fire of that which is well guarded, so that Da-sein might be possible for humans and constancy within beings might thus be saved, and also so that beings themselves might undergo restoration in the open realm of the strife between earth and world.
- 5 In other words, beings are brought into their *constancy* through the *downgoing* of those who ground the truth of beyng. Beyng itself requires this. It needs those who go down and has already *appropriated* them, assigned them to itself, wherever beings appear. That is the essential occurrence of beyng itself; we call this essential occurrence the *event*. Measureless is the richness of the turning relation of beyng to the Da-sein it appropriates, incalculable the fullness of the appropriation. Yet only very little speaking “of the event” is possible here in this thought that is making a beginning. What is said is questioned and thought in the “interplay” between the first and the other beginning, out of the “resonating” of beyng in the plight of the abandonment by being, for the “leap” into beyng, toward the “grounding” of its truth, as preparing the “future ones” of “the last god.”
- 6 This thoughtful speaking is a *directive*. Without being an order, it indicates that the free domain of the sheltering in beings of the truth

of beyng is necessary. Such thinking never allows itself to be made into a doctrine. It completely withdraws itself from the fortuitiveness of opinion. But it does issue a directive to the few and to their knowledge, when at issue is the retrieval of humans from the intractability of nonbeings into the tractability of the restrained creation of the site destined for the passing by of the last god.

- 7 If the essential occurrence of beyng constitutes the event, however, then how near is the danger that beyng might refuse, and must refuse, to appropriate because humans have become powerless to be Da-sein on account of the untrammelled force of their frenzy for the gigantic, which latter, under the semblance of “greatness,” has overpowered them.
- 8 Yet if the event becomes a withholding and a refusal, is that only the withdrawal of beyng and the surrendering of beings into nonbeings, or can the refusal (the negativity of beyng) become in the extreme the most remote appropriation—assuming that humans grasp this event and that shock and diffidence place them back in the basic disposition of restraint and thereby already propel them out into *Da-sein*?
- 9 To know the essence of beyng as the event means not only to be aware of the danger of refusal, but also to be prepared for overcoming it. Far in advance of that, what remains first here can only be: to place beyng in question.
- 10 No one understands what “I” am here *thinking*: to let *Da-sein* arise out of the *truth of beyng* (i.e., out of the essential occurrence of truth) in order to ground therein beings as a whole and as such and, in the midst of them, to ground the human being.
- 11 No one grasps this, because others all try to explain “my” attempt merely historiologically by appealing to the past which they believe they understand because it apparently already lies behind them.
- 12 As for those who will some day grasp this, they do not need “my” attempt, for they must have paved their own way to it. They must be able to think what is attempted here *in such a manner* that they believe it comes to them from afar and is nevertheless what is most proper to them, to which they are appropriated as ones who are needed and who therefore have neither the desire nor the opportunity to focus on “themselves.”
- 13 Through a simple *thrust* of essential thought, the happening of the truth of beyng must be transposed from the first beginning to the other one, such that in the interplay the wholly other song of beyng resounds.
- 14 And therefore what is in effect here throughout is *history*, which denies itself to historiology, for history does not simply let the past appear but, instead, in all things thrusts over into the future.



**Martin Heidegger**  
**Beiträge Zur Philosophie**  
**§2 : Das Sagen vom Ereignis**  
**als die erste Antwort auf die Seinsfrage**

**2. La Parole de l'avenance comme première parole**  
 répondant à la question de l'être

- 1 La question de l'être questionne après la vérité de l'estre. Accomplie et comprise historiquement, à l'opposé de la question traditionnelle que pose la philosophie en s'enquérant de l'étant (question directrice), elle devient *question fondamentale*.
- 2 La question en quête de la vérité de l'estre est sans aucun doute une intrusion qui pénètre au sein d'un domaine bien gardé; car la vérité de l'estre — [7] comme vérité pensive, elle est ce savoir qui se tient prêt à savoir comment l'estre déploie sa pleine essence — n'est pas même du ressort des Dieux, mais appartient uniquement à l'abyssal du jointolement auquel les Dieux mêmes sont soumis.

- 3 Et pourtant: s'il y a de l'étant qui *est*, il faut bien que l'estre déploie sa pleine essence. Mais comment donc l'estre déploie-t-il sa pleine essence? Et l'étant, est-ce qu'il *est*? À partir de quoi d'autre la pensée tranche-t-elle ici, sinon à partir de la vérité de l'estre? Or cet estre ne peut plus être pensé en partant de l'étant; il faut bien qu'il vienne à la pensée à partir de lui-même.
- 4 De temps à autre, ceux qui vont fonder le hors-fond doivent être consumés dans le feu du secret bien gardé, afin qu'être-le-là soit possible à l'homme, et du même coup sauvée la stabilité au beau milieu de l'étant, afin que l'étant lui-même éprouve qu'il est de retour en l'Ouvert du litige entre Terre et Ciel.
- 5 Par suite, l'étant est brusquement mis en place, en sa *stabilité*, par l'*abîmement* des fondateurs de la vérité de l'estre. C'est l'estre, soi-même, qui exige cela. Il lui faut de tels êtres capables de s'abîmer. Et où un étant fait apparition, l'estre a déjà fait *venir-à-soi*<sup>1</sup> ceux-là: il se les est déjà choisis et assignés. Telle est la manière dont se déploie la pleine essence de l'estre-même; nous nommons cela l'*avenance*. Impossible de prendre toute la mesure de la richesse de la relation en mutuelle volte-face qu'entretient l'estre avec un être-le-là venu à soi-même; incalculable, la plénitude de ce que fait l'avenance. Très peu seulement peut être parlé ici, dans cette pensée qui en est à ses commencements, « de l'avenance ». Cette parole est interrogée et pensée au sein « de ce qui entre en jeu » dans ce que se lancent l'un à l'autre le premier commencement et l'autre, à partir de « ce qui vient résonner » de l'estre, au temps de l'urgence où plonge l'abandonnement par l'être, pour ce qui est du « saut » en l'estre, afin de « fonder » sa vérité pour autant que cela prépare « ceux qui sont tournés vers l'avenir » « du Dieu à l'extrême ».
- 6 Cette Parole pensive *avertit*. Elle indique comme nécessaire ce qu'il y a de libre dans la mise à couvert de la vérité de l'estre dans l'étant, sans jamais rien commander. Une telle pensée ne se laisse pas aller à devenir une doctrine; elle se dérobe complètement à l'arbitraire de l'opinion — mais elle avertit ceux qui ne sont pas en nombre, et avertit leur savoir, du moment

1. *Er eignet*.

où il convient d'aller chercher les êtres humains de la confusion au milieu de l'inétant pour les remettre à la docilité [8] qui, en toute retenue, met en place le site qui aura été retenu pour quand le Dieu à l'extrême y passera tout au long.

Or, si le déferlement de la pleine essence de l'estre se trouve dans l'avenance, comment pourrait ne pas être imminent ce péril : qu'elle oppose un refus — qu'elle ne puisse qu'opposer un refus à la venue à soi, du fait que l'être humain est devenu incapable d'être le là, vu que la violence déchaînée d'une agitation démente au sein du gigantisme s'est emparée de lui en se donnant l'air de la « grandeur ».

Mais si l'avenance devient refus et refus par opposition, est-ce que l'estre ne fait alors que se retirer et donner congé à l'étant pour qu'il ne soit plus qu'inétant ? Ou bien est-ce que la défense qu'oppose le refus (ce par quoi l'estre a quelque part au « ne... pas... ») ne pourrait pas à toute extrémité devenir la plus lointaine vengeance à soi — à condition que l'être humain comprenne cette avenance, et que le sursaut de la vergogne le remette à sa place, dans la tonalité fondamentale de la retenue, c'est-à-dire le place en la situation limite d'être le là ?

Savoir la pleine essence de l'estre comme avenance, cela demande non seulement de connaître le péril de la défense qu'oppose le refus, mais d'être prêt à le surmonter. Avant tout, et de loin : en premier pour cela demeure de mettre en question l'estre.

Personne ne comprend ce que « je » pense ici : à partir de la vérité de l'estre (c'est-à-dire à partir du déferlement de la pleine essence de la vérité) faire surgir être-le-là, pour y opérer la fondation de l'étant en entier et comme tel, mais aussi, au milieu de lui, de l'être humain.

Personne ne comprend cela, parce que tous se contentent de vouloir expliquer de manière historisante « ma » tentative, et se réfèrent au passé, qu'ils croient comprendre parce qu'il leur semble se trouver derrière eux.

Et celui qui un jour va comprendre cela, celui-là n'aura pas besoin de « ma » tentative ; car il lui faudra avoir défriché lui-même sa voie jusque là. C'est ainsi qu'un homme doit pouvoir penser ce qui est tenté : il doit croire que cela vient de très loin sur lui tout en étant ce qui lui est le plus propre, à quoi il est

assigné à titre de celui qu'il faut pour cela, et qui pour cette raison n'a ni envie ni loisir de « se » croire quelqu'un.

D'un simple choc qui tout à coup secoue la pensée essentielle, l'histoire de la vérité de l'estre doit être transportée du [9] premier commencement dans l'autre, afin que dans ce qui entre en jeu commence à retentir la louange tout autre de l'estre.

C'est pourquoi est ici partout effective l'histoire vraie, qui se refuse à tout ce qui n'est qu'historiographique, car elle ne laisse pas le passé prendre le dessus mais au contraire est, en tout, ce qui s'élance à grands coups d'aile en direction de l'avenir.



# ArtDo

*By experiencing the journey of art*

*Awake your mind to the openness of life*

